



Darum werden Barbershops in Halle zum Problem

Bericht: Jana Gareis

In Halle an der Saale gibt es neben 200 Friseursalons über 30 Barbershops. Der Vorwurf vieler Friseure: Barbieri würden nicht nur Bart- sondern auch Kopfhaar schneiden. Dirk Neumann von der Handwerkskammer hat dazu eine klare Position:

Dirk Neumann, Geschäftsführer Handwerkskammer

„Die Rechtslage sagt, wenn du keine Meisterprüfung im Friseurhandwerk hast, darfst du keine Friseurleistungen anbieten. Ab der Kotelette aufwärts ist das keine Barbierleistung mehr, sondern eine Friseurleistung.“

Das heißt: Barbieri ohne Meistertitel dürfen kein Kopfhaar schneiden. Doch wird das auch eingehalten? Wir machen den Test mit versteckter Kamera in insgesamt fünf Barbiersalons.

Salon Nummer 1

nachgesprachenes Gedächtnisprotokoll

Markus Gerth, Lockvogel: „Haare schneiden, was würde das kosten?“

Barbier, Salon Prinz: „Acht Euro.“

Markus Gerth, Lockvogel: „Ok. Dann bitte einmal schneiden.“

Unser Lockvogel bekommt die Haare sowohl mit Maschine als auch mit Schere geschnitten. Der Salon dürfte das nur mit einem Meisterbrief.

Jana Gareis, Reporterin: „Was bietet ihr alles für Leistungen an?“

Barbier, Salon Prinz: „Nur Bart.“

„Nur Bart schneidet ihr? Haare schneidet ihr gar nicht?“

„Und Augenbrauen zupfen.“

„Und Augenbrauen. Kopfhaar schneidet ihr gar nicht?“

„Ne“

„Vorhin als wir hier vorbeigegangen sind, da haben wir aber gesehen, dass ihr Kopfhaar geschnitten habt.“

„Wo?“

„Vorhin, vor ein paar Stunden waren wir schon mal hier.“

„Ne, also alles mit Maschine, ja.“

„Nur mit Maschine? Aber nicht mit Schere?“

„Ne.“

„Habt ihr denn einen Meister da?“

„Ne.“

„Habt ihr nicht?“

„Wir suchen nur.“

„Ihr sucht noch! Aber ihr wisst schon, dass ihr nur bis zu den Koteletten schneiden dürft?“

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



„Ja, Bart und Muster und Konturen mit Faden.“
„Aber ihr schneidet trotzdem auch Haare?“
„Nur mit Maschine, aber mit Schere nicht, ist verboten.“

Dieser Barbier weiß offenbar, dass er diese Dienstleistung nicht anbieten darf. Unsere Aufnahmen mit versteckter Kamera dokumentieren, dass er trotzdem Kopfhair schneidet. Haare schneiden ohne Meistertitel. Was sagen die Hallenser?

„Das regt mich sehr auf.“
„Warum?“
„Na weil jeder einen Meisterbrief braucht, damit er einen Laden eröffnen kann.“
„Ich gehe hier zum Barbier.“
„Ja? Und wieso?“
„Ja weil die ordentliche Schnitte machen, auch für Alte.“
„Ich glaube, dass der Meisterberuf, also die duale Ausbildung in Deutschland schon ein Garant dafür ist, dass wir eine gewisse Qualitätssicherung haben.“

Zurück zum Test. Ein 2. Barbier-Salon.

nachgesprachenes Gedächtnisprotokoll
Markus Gerth, Lockvogel: „Schneidet ihr auch Haare?“
Barbier Ozan: „Ja, das sind acht Euro.“
„Ok.“

Auch hier fragen wir nach. Der Chef möchte nicht erkannt werden.

Jana Gareis, Reporterin: „Wir wollen Sie was fragen.“
Barbier Ozan: „Ne, bitte nicht, macht die Kamera aus.“
„Wir wollen mal wissen, ob Sie einen Meisterbrief hier haben.“
„Wir haben ja.“
„Dann würde ich den gerne sehen.“
„Machst du die Kamera bitte weg!“
„Nimm die Kamera bitte runter.“

Auch er kann uns keinen Meisterbrief zeigen.

Test Nummer drei. Ein paar Straßen weiter.

nachgesprachenes Gedächtnisprotokoll
Markus Gerth, Lockvogel: „Was würde einmal Haare schneiden kosten?“
Barbier Goldene Finger: „Sieben Euro.“
Markus Gerth, Lockvogel: „Sieben Euro, einmal Haarschneiden? Ok.“

Und auch hier wollen wir wissen, ob Kopfhair überhaupt geschnitten werden darf.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Barbier Goldene Finger: „Mit Haare und mit Bart.“

Jana Gareis, Reporterin: „Haben Sie denn einen Meister hier?“

„Meister? Nein.“

„Meister haben Sie keinen.“

„Ne, aber ich habe einen Test gemacht. Aber nicht bestanden.“

„Nicht bestanden.“

„Ja, mit Theorie schwer.“

„Sie brauchen ja eigentlich diese Prüfung damit Sie Haare schneiden dürfen.“

„Ja, ja.“

„Das wissen Sie?“

„Ja, ich weiß, ja.“

„Aber Sie schneiden trotzdem Haare?“

„Ja.“

Am Ende haben wir insgesamt fünf Barbiersalons getestet. Überall wurde Kopfhaar geschritten. Nur einer der fünf Barbieri konnte einen Meisterbrief nachweisen.

„So was müsste eigentlich von der Gewerbeaufsicht geprüft und geregelt und auch untersagt werden.“

„Wenns halt wirklich nicht rechtens ist, dann müsste man da halt gegen vorgehen.“

Wir fragen bei der Stadt Halle nach. Die Verantwortlichen sind zu keinem Interview bereit. Schriftlich teilen sie uns mit:

Zitat:

[Es] wurde die widerrechtliche Ausübung des Frisörhandwerks in acht [...] Betrieben festgestellt. [...] Die Betriebe erhielten Ordnungswidrigkeitsanzeigen.

Dirk Neumann von der Handwerkskammer findet, dass die Stadt Halle zu wenig tut.

Dirk Neumann, Geschäftsführer Handwerkskammer Halle

„Wenn man dort nachfragt und dann nicht konsequent nachhakt, dann schleift sich ja auch wieder ein, dass es ja auch ohne die entsprechenden Qualifikationen geht. Es geht im Moment darum, dass auch zu kontrollieren und dann auch durchzusetzen. Das ist ja im Moment der Mangel.“

Friseurmeisterin Konstanze Heinecke hat seit 17 Jahren einen Meistertitel und seit zwölf Jahren einen eigenen Salon. Wie viele andere Friseure sieht sie in den Barbieren eine unfaire Konkurrenz.

Konstanze Heinecke, Friseurmeisterin

„Ganz einfach, weil wir eine Ausbildung dafür machen und viel Geld dafür bezahlen und die einfach ohne Maßnahmen einfach so einen Laden eröffnen können.“



Meisterin Heinecke sieht ihre Ausbildung nicht nur als Qualitätsmerkmal, sondern auch als Möglichkeit, ihr Handwerk Azubis und Mitarbeitern weiterzugeben. Einer, der gleich einen Meister eingestellt und inzwischen selbst die Prüfung abgelegt hat, ist Soran Akram. Ihm gehören in Halle drei Friseur- und Barbiersalons.

Soran Akram, Ladeninhaber

„Dann habe ich die Meisterschule besucht und ohne Übertreiben bisher hat mich über 11.000 Euro gekostet.“

Dass sich einige Barbieri weigern einen Meister einzustellen oder selbst die Meisterprüfung abzulegen, ärgert ihn.

Soran Akram, Ladeninhaber

„Ich bin jetzt in Deutschland und ich mache meinen Beruf in Deutschland. Muss ich mich an deutsche Regeln halten und finde ich auch natürlich hart, aber das ist richtig so.“

Dirk Neumann von den Handwerkskammer sieht einen finanziellen Nachteil für einheimische Friseure.

Dirk Neumann, Geschäftsführer Handwerkskammer Halle

„Der eingetragene Friseurbetrieb zahlt in die Angestelltenrentenversicherung jeden Monat erhebliche Beiträge und hat den Mindestlohn in jedem Fall und hat auch tarifliche Verpflichtungen und da sind wir eben gehalten für Wettbewerbsgleichheit zu sorgen.“